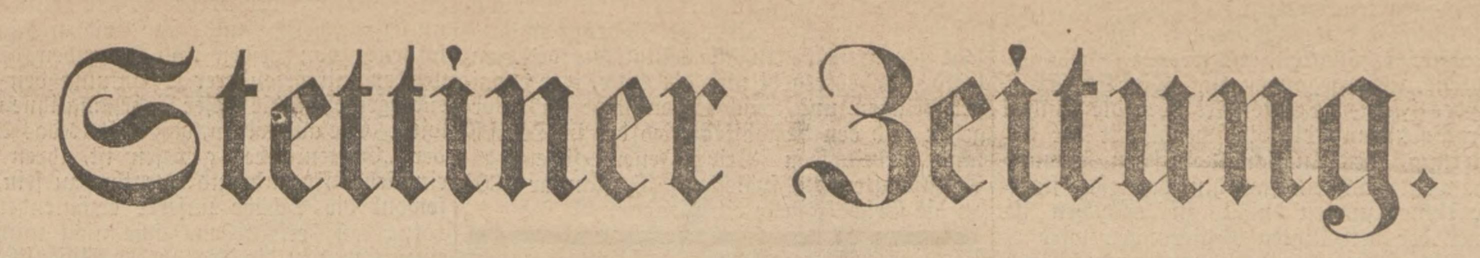
Nr. 2. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Freitag, 3. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die wahren Ziele des Polenthums.

Die „nationalen Aufgaben der preußischen Polen" erörtert die allpolnische „Rundschau" in einem längeren Artikel. Diese polnische Monatsschrift ist, der „Schlesischen Zeitung" zufolge, als das Organ der politischen Führer des gesamten Polenthums zu betrachten; ihre Ausführungen sind daher gewissermaßen als amtliche Bekundungen der polnischen Gesamtheit zu betrachten. Es heißt in diesem Artikel: Der Kampf zwischen den Deutschen und Polen ist ein Kampf, der jede Möglichkeit gegenseitiger Annäherung ausschließt, ein Kampf auf Leben und Tod. Betrachtet man ihn aus einer bestimmten Entfernung, so ist leicht zu erkennen, daß es sich hier nicht um gewöhnliche Eroberungen, um irgend eine kleine Landstrecke handelt, sondern um Millionen Menschen, die Polen oder Deutsche werden sollen. Das ist ein Kampf um die Herrschaft über eine riesenhafte Fläche, um die deutschen Aussichten auf dem baltischen Meere, um die Frage, ob Berlin die Hauptstadt Deutschlands bleiben, ob den Preußen die Hegemonie im Reiche erhalten werden soll. Wenn die Polen aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen sollten, werden die Deutschen nicht nur das „Großherzogthum" Posen, sondern auch das ganze polnisch sprechende Schlesien und das baltische Pommern verlieren: eine Fläche, auf der heute 7 Millionen Menschen leben. Gleichzeitig werden sie alle ihre Macht auf der Ostsee und alle ihre Aussichten auf die jemalige Besitzergreifung der baltischen Provinzen Rußlands verlieren. Dann wird das Uebergewicht Preußens im Reiche sehr sinken und Berlin, das an der Grenze des Staates liegt, kann nicht die Hauptstadt bleiben. Wenn aber die Polen unterliegen, werden sie nicht nur die erwähnten Flächen verlieren, sondern auch den Deutschen ein neues Eroberungsfeld öffnen, auf dem sie freilich ihre germanisatorischen Anstrengungen werden steigern müssen, um sich die dauernde Herrschaft über das östliche Preußen und die Möglichkeit einer weitern Machtentfaltung auf der Ostsee zu sichern. Das ist ein Kampf darum, ob die Polen als ein politisches Volk, als ein Reich existiren, ob Deutschland unter Preußens Führung behalten soll, was es besitzt, und sich ein weiteres Entwickelungsfeld in Europa sichert. Das ist eine Frage der gegenseitigen Vernichtung auf der gegebenen Fläche, eine Frage, die nur durch den gänzlichen Sieg der einen oder andern Seite gelöst werden kann. — Die perfide Unterstellung, als ob es Deutschland nach den baltischen Provinzen Rußlands gelüste, wird durch die thatsächliche Haltung Deutschlands schlagend widerlegt.

Frankreich — Italien.

Bei dem Neujahrsempfang der französischen Kolonie in Rom führte der Botschafter Barrere aus: „Das verflossene Jahr ist für Italien, dessen bewunderswerthe nationale Lebenskraft in denkwürdiger Weise sich offenbart hat, besonders fruchtbar gewesen und ebenso für Frankreich, da in ihm sich die Beziehungen der Freundschaft und der Interessen beider Länder entwickelt und endgültig befestigt haben. Der Besuch der italienischen Flotte in Toulon und die Begegnung des Präsidenten Loubet mit dem Herzog von Genua haben das Jahr würdig eingeführt. Dieses große Fest ließ in den Herzen der Franzosen ein unauslöschliches Andenken zurück und man kann sagen, daß bei demselben sich die Fähigkeit der beiden Völker wiedergefunden hat, sich zu verstehen und sich zu würdigen. Dieses wurde erleichtert durch den Scharfblick der Männer, welche die auswärtigen Angelegenheiten Italiens und Frankreichs geleitet haben und jetzt leiten. Es ist leicht, weil zwischen Frankreich und Italien keine jener Arten des Mißtrauens besteht, welche auf den Seelen der Völker lasten und die Quelle großer historischer Mißverständnisse sein können. Es ist ferner leicht, weil das Wesen der Beziehungen beider Länder Aufrichtigkeit, Freimuth, Loyalität und Achtung der gegenseitigen Interessen ist. In wenig mehr als vier Jahren gelang es beiden Regierungen, jede Ursache der Zwietracht und des Mißtrauens auszuscheiden. Sie regelten die Frage der tunesischen Kapitulationen, sie traten an die schwierige Frage der Wiederherstellung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien heran und lösten sie zum Besten der großen Handelsinteressen Frankreichs und Italiens, und sie setzten die Grenzen ihrer Besitzungen im Rothen Meere fest. Endlich haben sie, um dieses fruchtbare Werk zu vollenden, jede Ursache des Mißverständnisses zwischen beiden Nationen im Mittelmeerbecken beseitigt. Auch auf diesem Gebiete befinde ich mich in der glücklichen Lage, daß ich lediglich den vollzogenen Fortschritt zu verzeichnen habe. Minister Prinetti hat diesen in seiner kürzlich abgegebenen Erklärung mit einer Genauigkeit und einem Glück dargelegt, über welche ich mit Freuden meine Genugthuung ausspreche, und zu deren Echo sich Minister Delcassé gewiß an anderer Stelle machen wird. Diese Erklärungen Prinettis zeigen mit beredter Schärfe, daß die Aera der Mißverständnisse zwischen Frankreich und Italien auf dem Gebiet, auf dem ihre Lebensinteressen auf dem Spiele stehen, fortan der Vergangenheit angehörte, und daß zwischen beiden Regierungen vollkommener Einklang der Anschauungen herrscht. Es giebt also zwischen Frankreich und Italien keine Mittelmeerfragen mehr. Das ist die stärkste Bürgschaft dafür, daß die Zukunft den beiden großen lateinischen Nationen eine lange, fruchtbare Periode brüderlicher Freundschaft und des Friedens vorbehält." Die Rede wurde von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Rußland und Frankreich.

Der Kaiser von Rußland sandte an den Präsidenten Loubet folgende Depesche:

„Zarskoje Sselo, 1. Januar. Anläßlich des neuen Jahres drängt es die Kaiserin und mich, Ihnen unsere besten Wünsche für Frankreich und für Sie persönlich, Herr Präsident, auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen, welche uns das soeben zu Ende gegangene Jahr hinterläßt, ist uns diejenige der in dem schönen, befreundeten und verbündeten Lande zugebrachten Tage besonders theuer. Nikolaus."

Der französische Kriegsminister hat folgende Depesche an den russischen Kriegsminister, General Kuropatkin, gesandt:

„In dem Augenblick, in dem das neue Jahr beginnt, drängt es mich, Euer Excellenz alle meine Wünsche und diejenigen des französischen Heeres für die glorreiche russische Armee zu übermitteln. Möge eine nahe Zukunft uns neue und ebenso kostbare Erinnerungen vorbehalten, wie diejenigen, die das vergangene Jahr hinterlassen hat. Ich bitte Eure Excellenz, aus diesem Anlasse unser Dolmetsch bei Ihren kaiserlichen Majestäten zu sein und ihnen die ehrfurchtsvollsten Wünsche darzubringen, welche ich mit der ganzen französischen Armee für ihre erhabenen Personen hege. General André."

Der Burenkrieg.

Ueber die Niederlage der Engländer bei Tweefontein liegen verschiedene interessante Einzelheiten vor, aus denen vor allen Dingen zu ersehen ist, daß die englische Abtheilung in der Vernachlässigung des Wachtdienstes wieder einmal Unvergleichliches geleistet haben muß. Zunächst war der Kommandeur Oberst Firman überhaupt „abwesend", also gar nicht bei seiner Truppe, sondern wahrscheinlich bei einem Weihnachts-Liebesmahl in weniger exponirter Lokalität beschäftigt. Daß der Befehlshaber einer ganz besonders weit vorgeschobenen Abtheilung, die den Ausbau der Blockhauslinie in einem von dem gefürchteten feindlichen Generale unsicher gemachten Distrikt bewachen und beschützen sollte, sich zur Zeit des Angriffes nicht an Ort und Stelle befand, ist schon an und für sich eine fast unglaubliche Thatsache und auch wohl nur in der englischen Feldarmee in Südafrika denkbar. Jedenfalls ging es bei der Weihnachtsfeier im Lager hoch her, und als dann in früher Morgenstunde gegen 3 Uhr die Kolonne Firman unter dem Einflusse reichlichen Whiskeys und Plumpuddings (der in der ganzen Feldarmee rechtzeitig zur Vertheilung gekommen ist) in festem Schlummer lag, — Feldwachen und Posten wahrscheinlich einbegriffen — da war es für Dewet ein Leichtes, nachdem er mit seinen Mannen längere Zeit auf der Lauer gelegen hatte, seinen Plan ungestört und mit so glänzendem Erfolge auszuführen, trotzdem, wie Kitchener selbst zugesteht, eine klare Mondnacht den Engländern die Sicherung hätte bedeutend erleichtern sollen. Die 1200 Buren erkletterten den südlichen steilen Abhang der Kopje, sammelten sich in größter Ruhe auf der Spitze des Berges und, nachdem die schlafenden Pikets über den Haufen geworfen worden waren, war die weitere Durchführung des Handstreiches bald geschehen. Offiziere und Soldaten stürzten aus ihren Zelten, aber nur um von den Buren unter verheerendem Feuer niedergestreckt zu werden, und bald sahen die britischen Soldaten ein, daß an Widerstand überhaupt nicht mehr zu denken war, zumal der stellvertretende Kommandeur, Major Williams, der vergebens seine Leute um sich zu sammeln suchte, als einer der Ersten seinen Tod fand. — Natürlich machte Dewet in dem eroberten Lager reiche Beute an Pferden, Waffen und Kriegsmaterial aller Art, und nachdem sie auf Wagen verladen worden war, rückte die Dewet'sche Heerschaar unbehelligt wieder ab. — Die schweren Verluste der Engländer in diesem für sie so unglücklichen Gefechte oder Ueberfalle von Tweefontein haben dem Lande die Weihnachtsfreude natürlich gründlich verdorben, zumal die offizielle Statistik des Londoner Kriegsamtes über die bisherigen Gesamtverluste im Kriege bis 30. November d. J. gleichzeitig veröffentlicht wurde. Danach belaufen sich die amtlich zugegebenen Abgänge auf 81 750 Offiziere und Mannschaften, während sich in den Hospitälern u. s. w. nach offiziellen Angaben ca. 14 000 Mann befinden. An kolonialen Invaliden werden etwa 3000 gezählt, während ca. 2500 Zivilisten an den Folgen des Krieges starben, und seit dem 1. Dezember noch ca. 3000 Mann inkl. kranker und invalider Soldaten abgingen. Das macht eine Gesamtziffer von 104 250 an Abgängen im südafrikanischen Kriege aus, und hierin sind noch nicht einmal die ca. 25 000 Offiziere und Mannschaften eingerechnet, die von den Buren gefangen genommen und später wieder freigelassen wurden. Wahrlich eine fürchterliche Kostenrechnung.

In den Berichten Kitchener's vom Kriegsschauplatz wird immer behauptet, die englischen Waffen machten „befriedigende Fortschritte", trotzdem werden fortgesetzt neue Rüstungen gemacht. In der „Köln. Ztg." wird darüber des Näheren ausgeführt: Während des letzten Vierteljahres sind an Nachschüben für die einzelnen Truppentheile vielleicht 6- bis 7000 Mann nach Südafrika abgegangen, und zwar sowohl für die Regulären als auch für die Yeomanry. Was erstere angeht, so scheint der Vorrath an verfügbaren Leuten so ziemlich erschöpft. Für die Infanterie hatten die Kommandeure der Regimentsdistrikte Anfang November zu melden, wie viele Rekruten von den in Südafrika betheiligten Regimentern, d. h. so ziemlich allen, im Alter von 18 Jahren und darüber in den Depots vorhanden seien und wieviele davon Lust bezeigten, nach Südafrika zu gehen. Alle Urlauber der Infanterie, die noch nicht in Südafrika waren und deren zwölfjährige Dienstverpflichtung noch nicht abgelaufen ist, sind zur Verwendung als Nachschübe soeben zurückgerufen. Den neugebildeten Reserve-Schwadronen wurden die für Südafrika dienstbrauchbaren Mannschaften gleichfalls für Nachschübe entnommen. Ehemaligen Yeomen gestattete man, zu den hohen Löhnungssätzen von 5—9 Mark für den Tag vom Gemeinen bis zum Wachtmeister den Wiedereintritt; ebenso wurde früheren Soldaten kolonialer Aufgebote erlaubt, in die für Südafrika bestimmte Yeomanry einzutreten. Die neu entsandten Einheiten des Mutterlandes zählen einschließlich der für den Januar bereits angeordneten etwa 8000 Köpfe, die der Kolonien 6900, das ist ein Zuwachs um etwa 15 000 Mann. Bedeutet dieser einem Heere von 200 000 Mann gegenüber an sich nicht allzuviel, so erscheint es weiter zweifelhaft, ob die erwähnten Nachschübe ausreichen werden, um die einzelnen Truppentheile wieder auf die Sollstärke zu bringen. Obendrein hat vor ein paar Wochen die Fieberzeit wieder eingesetzt und sofort eine beträchtliche Anzahl Opfer gefordert. Somit dürften die erwähnten Verstärkungen an der Grundzahl 200 000 nicht viel ändern und kaum im Stande sein, durch ihre frische Kraft den Dingen bis zum verhängnißvollen Wintersanfang, im Mai, eine neue Wendung zu geben.

Dem „Standard" wird aus Pretoria vom 31. Dezember gemeldet: 200 Buren machten einen Einfall in Swaziland und griffen Inkanini Kraal, die Residenz der Swazi-Königin, an. Die Eingeborenen leisteten nur wenig Widerstand, es wurden viele von ihnen getödtet. Aus Durban vom 1. Januar wird berichtet, daß am 28. Dezember bei Laingsneck und Bothaspas mit den Buren Gefechte stattgefunden haben. Der Feind wurde zurückgetrieben, der Verlust der Engländer betrug 3 Verwundete. Ferner wird mitgetheilt, daß Botha am 29. Dezember versucht habe, an Dewet Verstärkungen abzusenden. Der Versuch jedoch, einen Durchgang durch die Blockhauslinie in der Nähe von Standerton zu erzwingen, sei mißlungen.

Unfall-Verhütung.

Mit dem 1. Januar dieses Jahres ist das neue Unfall-Versicherungsgesetz vollständig in Kraft getreten. Eine kurze nochmalige Vergegenwärtigung seines Inhaltes erscheint daher angebracht, und es sei uns gestattet, zunächst die auf die Unfall-Verhütung bezüglichen Bestimmungen einer erneuten Betrachtung zu unterziehen. Die Unfallverhütung bildet eine nothwendige und wesentliche Ergänzung der Unfallversicherung. Für den Arbeiter ist das Werthvollste und Beste, werthvoller und besser als jede Entschädigung, die unverminderte Erhaltung seiner Arbeitskraft. Die gesetzliche Regelung der Unfall-Verhütung nahm deshalb auch mit Recht schon in dem alten Unfall-Versicherungsgesetze einen hervorragenden Platz ein. Auf den Schultern des alten Gesetzes aber baut das neue Unfall-Versicherungsgesetz mit Sorgfalt und Verständniß weiter. Mannigfache Erweiterungen, Abänderungen und Vereinfachungen bekunden das eifrige Bestreben der verbündeten Regierungen, die wichtigen Bestimmungen über das Unfall-Verhütungswesen immer einwandsfreier und vollkommener auszugestalten. Für Zuwiderhandlungen gegen die Unfall-Verhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften konnten Betriebsunternehmer bisher nur mit Einschätzung ihrer Betriebe in eine höhere Gefahren-Klasse oder mit Zuschlägen bis zum doppelten Betrage ihrer Beiträge bestraft werden. Diese Strafbestimmungen haben sich als den Bedürfnissen nicht genügend erwiesen. Insbesondere konnten grobe Zuwiderhandlungen kleiner Unternehmer auf Grund der bestehenden Vorschriften nicht angemessen geahndet werden. Bei der in vielen Gefahren-Tarifen nicht erheblichen Verschiedenheit der Beitragsziffern bildete nämlich für Betriebe mit geringem anrechnungsfähigen Lohnbetrage die um eine oder einige Stufen erhöhte Einschätzung eine zu unbedeutende und deshalb unwirksame Strafe. Diesem Uebelstande hilft das neue Unfall-Versicherungsgesetz durch die Zulassung einer besonderen Geldstrafe ab; der Höchstbetrag ist auf die Summe von 300 Mark festgesetzt.

Eine Neuregelung hat ferner das Wahlverfahren der an der Berathung und Beschlußfassung über Unfall-Verhütungsvorschriften theilnehmenden Arbeitervertreter erfahren. Die bisherige Wahl durch die Vorstände derjenigen Krankenkassen, denen wenigstens zehn bei Mitgliedern der Genossenschaft versicherte Personen angehören, war überaus umständlich. Da nun in den Ausschüssen der Invaliden-Versicherungs-Anstalten bereits Arbeiter-Vertreter vorhanden sind, so hat das neue Unfall-Versicherungsgesetz diesen Arbeiter-Vertretern ihrerseits die Wahl der Delegirten der Arbeiterschaft für die einzelnen Berufs-Genossenschaften übertragen und nur hinsichtlich der passiven Wählbarkeit einige Einschränkungen getroffen. Den wahlberechtigten Kassenvorständen ist hiermit eine große Last abgenommen worden. Gleichzeitig aber wird der Kreis der Befugnisse und Vollmachten für die Arbeitervertreter erweitert, indem ihre Zuziehung künftig auch bei der Begutachtung von Schutzvorschriften gefordert wird, welche eine Landesbehörde gemäß § 120 e der Gewerbe-Ordnung im Interesse des gesundheitlichen oder sittlichen Schutzes der Arbeiter zu erlassen beabsichtigt. So zeigt sich das neue Unfall-Versicherungsgesetz in vielfacher Hinsicht bemüht, das Unfall-Verhütungswesen auf zugleich einfacherer und festerer Grundlage als bisher aufzubauen. Umso seltsamer aber erschien seiner Zeit der Versuch der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, auch die Berathung über den von der Unfallverhütung handelnden Abschnitt durch die ungereimtesten Anträge und Reden endlos in die Länge zu ziehen. Die Vertreter der Sozialdemokratie beweisen eben durch ein derartiges Verhalten immer wieder aufs neue, daß sie ihre parlamentarische Thätigkeit ausschließlich unter dem Gesichtspunkte agitatorischen Nutzens betrachten und sich in ihrer Agitation durch Rücksichten auf das Wohl ihrer Wähler, der Arbeiter, nicht im Mindesten beirren lassen.

Die Dampferflotten der Welt.

In der letzten Aufstellung von Lloyds Register über die Schiffsverluste von 1901 ist auch wieder eine Tabelle über den Seedampferbesitz der 12 hauptsächlichsten Schifffahrtsländer in Europa und Amerika beigegeben. Danach sind in diesen 12 Ländern 14 077 Dampfer mit 20 342 028 Brutto-Registertonnen vorhanden; es sind nur die größeren Schiffe von 100 Bruttotonnen an aufgenommen. Von dieser Summe kommen auf England 7930 mit 12 149 090 Bruttotonnen, davon 910 mit 635 331 Tonnen auf die britischen Kolonien. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 1209 Dampfern und 2 159 919 Tonnen, an dritter Frankreich mit 662 Dampfern und 1 052 193 Tonnen, erst an vierter die Vereinigten Staaten von Amerika mit 690 Seedampfern und 878 564 Tonnen. Wenn in neueren Aufstellungen von Amerika her eine wesentlich größere amerikanische Tonnage angegeben wurde, so konnte diese nur durch Hinzurechnung der kleineren Fahrzeuge, der Flußschiffe und der erheblichen Flotte auf den großen amerikanischen Binnenseen erreicht werden. Das nächste europäische Land ist Norwegen mit 806 Dampfern und 764 683 Tonnen; dann folgen der Reihe nach Spanien mit 422 Dampfern und 642 231 Tonnen, Italien mit 312 Dampfern und 540 349 Tonnen, Rußland mit 496 Dampfern und 469 496 Tonnen, Holland mit 289 Dampfern und 467 209 Tonnen, Schweden mit 678 Dampfern und 418 550 Tonnen, Dänemark mit 369 Dampfern und 412 273 Tonnen und an letzter Stelle Oesterreich-Ungarn mit 214 Dampfern und 387 471 Tonnen. Die Zahlen über die Gesamtdampfer-Tonnage dieser Staaten, die mit Recht als ein wichtiger Faktor in der Weltwirthschaftsstellung eines Landes gilt, zeigen so recht, welch großen Vorsprung Deutschland als Heimathsland der beiden größten Rhedereien der Welt hinsichtlich der Handelsmarine auf dem Kontinente gewonnen hat. Die Flotte der Hamburg-Amerika-Linie steht mit 668 000 Dampfertonnen, davon 638 000 Seedampfertonnen, der gesamten nationalen Dampferflotte in jedem der sechs letztgenannten Staaten voran. Außer Deutschland haben nur noch fünf Länder eine größere Dampferflotte als die eine Hamburger Gesellschaft.

Aus dem Reiche.

Geheimrath Krupp hat der Pensionskasse für seine Gußstahlfabrik nicht 50 000 Mark, wie zuerst gemeldet wurde, sondern eine halbe Million geschenkt. — Aus Anlaß der gestrigen 25jährigen Thätigkeit des Direktors Friedrich Bayer in den Farbenfabriken, vorm. Friedrich Bayer u. Co. zu Elberfeld, stiftete derselbe zwei Kapitalien in Höhe von 50 000 und 20 000 Mk., deren Zinsen zur Unterbringung erkrankter und erholungsbedürftiger Frauen und Kinder

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von ~~Arthur~~ Eugen Simson.

[29] [Nachdruck verboten.]

„Hat sie einen guten Eindruck auf Sie gemacht?"

„Das wohl, aber sie interessirt mich nicht."

Der Blick Elisabeths ruhte forschend auf ihm; er schien in die innersten Tiefen seiner Seele eindringen zu wollen.

„Ihr Vater soll ein sehr reicher Herr sein," sagte sie.

„Ich bezweifle das nicht; aber Reichthum allein könnte mich niemals bewegen, um die Hand einer Dame zu werben. Wie es mir gestern schien, hegt ihr Bruder Hoffnungen —"

„Es kann sein, aber ich weiß nichts Sicheres," unterbrach die junge Frau ihn rasch, „in solche Herzensgeheimnisse mag ich nicht gern mich eindrängen. Ich glaube zwar auch die Beobachtung gemacht zu haben; in diesem Falle will ich ihm wünschen, daß er sein Ziel erreicht."

„Und Hallstädt? Wird er seine Zustimmung geben."

„Zerbrechen wir uns darüber den Kopf nicht," scherzte Elisabeth, „mein Bruder wird's allein ausfechten müssen. Wie gesagt, ich will es ihm wünschen, seine Beziehungen zu meinem Gatten werden ihm drückend; er würde sie längst gelöst haben, wenn er die Mittel besäße, ein Geschäft zu gründen. Meine Eltern waren nicht sehr vermögend, und das Geschäft meines ersten Gatten, an dem Willi betheiligt war, hat keinen Gewinn abgeworfen. Hätte mir die Versicherungsgesellschaft nicht die namhafte Summe ausbezahlt, so wäre ich in große Noth gekommen; Sie werden nun auch begreifen, weshalb ich damals so erbittert war, als mir dieser letzte Anker entrissen werden sollte."

„Wir wollten darauf ja nicht mehr zurückkommen," erwiderte er mit leisem Vorwurf.

„Sie haben recht, die Erinnerung daran kann uns beiden ja nur unangenehm sein. Meine plötzliche Abreise hat wohl große Ueberraschung hervorgerufen?"

„Bei den Gläubigern ihres Mannes allerdings," nickte er, „im Uebrigen hat's kein Aufsehen gemacht; in einer so großen Stadt wird der Einzelne wenig beachtet."

„Man hat gar nicht darüber gesprochen?"

„In meinen Kreisen nicht. Einmal tauchte allerdings ein böses Gerücht auf."

„Welches?" fragte Elisabeth mit auffallender Hast.

„Ich erinnere mich seiner selbst nicht mehr genau; ich glaube, man sprach davon, die Versicherungsgesellschaft sei betrogen worden —"

„Dieses Gerücht kann nur ein boshafter Verleumder erfunden haben!"

„Man weiß ja, wie die Leute sind! Wird ein unüberlegtes Wort hingeworfen, gleich giebt es Stoff zu Vermuthungen, und verleumderische Gerüchte finden immer fruchtbaren Boden."

„Und doch konnte dieses Gerücht sich nicht einmal auf Wahrscheinlichkeit stützen!" sagte Elisabeth erregt. „Ich wüßte nicht, in welcher Weise die Gesellschaft hätte betrogen werden können! Sie hat die Atteste zweier Aerzte gefordert und erhalten."

„Beruhigen Sie sich deshalb, die ganze Geschichte ist nicht der Rede werth. Jenes Gerücht ist ebenso rasch im Sande verlaufen, wie es auftauchte, Niemand hat Werth auf dasselbe gelegt. Ich wurde heute Morgen unwillkürlich daran erinnert, als ich die Aufforderung erhielt, für den Agenten jener Versicherungsgesellschaft Bürgschaft zu leisten."

Die junge Frau schlug vor seinem forschenden Blick die Augen nieder.

„Das verstehe ich nicht," sagte sie. „Sie sollten Bürgschaft leisten? Aus welchem Grunde und zu welchem Zweck?"

„Er ist gestern auf Grund einer telegraphischen Depesche verhaftet worden; der Absender des Telegramms klagte ihn der Unterschlagung und Wechselfälschung an."

„Ein Verbrecher also?"

„Nicht doch; es hat sich herausgestellt, daß hier eine Verwechslung der Person vorlag, und da der Verhaftete wußte, daß ich mich in Luzern befand, so ließ er mich um Beistand bitten."

„Kennen Sie ihn so genau?"

„Nein; früher habe ich einmal eine geschäftliche Unterredung mit ihm gehabt und traf hier auf dem Dampfboot mit ihm zusammen; aber weshalb sollte ich ihm meine Fürsprache versagen? Meine Bürgschaft wurde freilich nicht angenommen, da ich ja selbst nicht wußte, ob jene Anklage begründet war oder nicht; aber ein Telegramm aus seiner Heimath setzte ihn wieder in Freiheit, und er eilte unverzüglich zu mir, um sich über das ihm widerfahrene Unrecht zu beschweren."

„Wer weiß, ob ihm wirklich ein Unrecht widerfahren ist!" sagte Elisabeth, und ihre leise zitternde Stimme bekundete die innere Erregung. „Die Sache kann ja auch anders liegen."

„Ich habe ihm klar gemacht, daß er mit seiner Beschwerde nichts ausrichten wird," fuhr der Advokat mit gemessener Ruhe fort; „er hat das eingesehen und vorgezogen, Luzern unverzüglich zu verlassen."

„Ist das nicht ein Beweis seines bösen Gewissens?"

„Ich will darüber nicht urtheilen. Er ist nach Alpnach gereist, um morgen über den Brünig nach Interlaken zu fahren; nach Luzern wird er so bald nicht wieder kommen."

„Ich kenne den Herrn nicht," sagte Elisabeth. „Damals hat mein Bruder mit ihm unterhandelt; darum auch nehme ich kein besonderes Interesse an seinem Geschick. Aber an eine Verwechselung der Person kann ich hier auch nicht wohl glauben; unsere Behörde ist in diesem Punkt sehr vorsichtig, und wenn einmal eine solche Anklage gegen jemand erhoben wird, dann ist sie auch nicht ganz aus der Luft gegriffen. Wo sich Rauch zeigt, da darf man auch Feuer suchen, und ich würde mich sehr bedanken, für einen solchen Mann Bürgschaft zu übernehmen."

„Sie mögen recht haben," erwiderte er gedankenvoll; „indeß — die Behörde seiner Heimath muß ja am besten darüber urtheilen können. Sie hat ihm das Zeugniß eines Ehrenmannes gegeben, und mit diesem Zeugniß ist er abgereist."

Er war von seinem Sitz aufgestanden; voll Erstaunen schaute sie zu ihm auf.

„Sie wollen mich schon wieder verlassen?" fragte sie.

„Ich bedaure, nicht länger das Vergnügen haben zu können," erwiderte er mit scheinbarer Herzlichkeit; „ich bin ein geplagter Mann; selbst auf meiner Erholungsreise verfolgen mich meine Amtsgeschäfte."

„Wir sind ja in den Gerichtsferien!"

„Schleunige Sachen müssen trotz der Ferien rasch erledigt werden, und mein Vertreter hat es für nöthig gefunden, mir einige Fälle zur Begutachtung einzusenden. Da werde ich wohl diesen ganzen Abend den Akten widmen müssen; eine angenehme Arbeit ist das sicher nicht."

„Und ich hatte mit Sicherheit darauf gerechnet, daß Sie heute Abend mein Gast sein würden!" sagte Elisabeth vorwurfsvoll.

„Zwänge mich nicht die Pflicht, diese freundliche Einladung abzulehnen, so würde mich nichts abhalten können, sie mit herzlichstem Danke anzunehmen."

„Sie werden die Arbeit rasch beendet haben; darf ich Sie nach derselben erwarten?"

„Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich es Ihnen versprechen könnte!"

„Machen Sie es möglich!" bat die junge Frau. „Sie können den Schluß ja morgen früh hinzufügen. Mein Bruder wird wohl sehr spät heimkommen, wenn er nicht überhaupt in Brunnen bleibt; wünschen Sie seine Gesellschaft nicht, so kann er in seinem Zimmer speisen."

Gustav Varnay zog langsam seine Handschuhe an; sie sah das ironische Lächeln nicht, das flüchtig seine Lippen umzuckte.

„Ich werde sehen, ob ich es ermöglichen kann," sagte er; „aber versprechen kann ich nichts."

Er nahm mit einem Händedrucke Abschied von ihr und athmete auf, als er das Haus verlassen hatte.

Griesheim war geflüchtet, weil er die Folgen des falschen Spiels fürchtete und Elisabeth wollte sich den Anschein geben, als wisse sie nichts davon.

Sie wußte sehr genau, wo ihr Gatte weilte; sie wußte auch, welchen Zweck die Reise ihres Bruders nach Brunnen hatte.

Gustav hatte trotz seines scheinbaren Gleichmuths sie scharf beobachtet; ihre Erregung, die sie vergeblich zu verbergen suchte, bewies ihm, daß auch die falsche Verdächtigung und Verhaftung des Agenten ihr nicht unbekannt gewesen war.

Und lag nicht in der Bitte, den heutigen Abend mit ihr allein zu verbringen, die Absicht, ihn wieder in ihre Netze zu locken?

Sie kannte die Macht ihrer Schönheit; sie mochte glauben, daß der Mann, der sie einst geliebt hatte, dieser Macht auf die Dauer nicht widerstehen könne, und auch diese Absicht war nur eine Komödie, der unlautere Zwecke zu Grunde lagen. Und eben deshalb, weil sie nur an ihre eigenen unlauteren Absichten dachte, war es ihm so leicht geworden, sie zu täuschen.

(Fortsetzung folgt.)

von Arbeitern bezw. Beamten der Farbenfabriken in auswärtigen Kur- und Heilanstalten verwendet werden sollen. — Der Bund der Landwirthe im Reichstagswahlkreise Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim hat in einer Versammlung zu Oberstein beschlossen: „Kein in Ehrenstellung im Bunde der Landwirthe im Wahlkreise Meisenheim-St. Wendel-Ottweiler befindliches Mitglied desselben darf eine solche Stellung in irgend einer politischen Partei oder in einem zu Wahlzwecken gegründeten Vereine einnehmen.“ — Verschiedene Zeitungen behaupten übereinstimmend, zwischen dem Kultusministerium und dem protestantischen Oberkonsistorium in Baiern bestehe ein gespanntes Verhältniß und Meinungsverschiedenheit über die verfassungsrechtliche Stellung der baierischen Protestanten. — Wie alljährlich seit 1869 wird der Landtag des Fürstenthums Ratzeburg auch in diesem Jahre beschlußunfähig sein. Die bäuerlichen Vertreter fanden sich in Schönberg zu einer Berathung zusammen zwecks Stellungnahme zu dem im Februar einzuberufenden Landtage. In Anbetracht der ihnen ohne Landtagsbeschluß auferlegten neuen Feuerlöschordnung wollen sie auch diesmal wieder dem Landtage fernbleiben, so daß er zum 32. Male nicht beschlußfähig sein wird.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. Sämtliche Morgenblätter veröffentlichen anläßlich des Jahreswechsels längere Artikel, die im Allgemeinen sehr pessimistisch gehalten sind. Ueberall wird hervorgehoben, daß ein schweres Jahr hinter uns liegt und daß die Hoffnung, es werde sich Alles bald wieder zum Bessern wenden, gering ist. Ein Jahr des Kampfes stehe uns bevor, so entscheidungsschwer, wie die Geschichte des jungen deutschen Reiches wohl noch keines gesehen habe. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ hat sich an eine Reihe hervorragender Männer mit dem Ersuchen gewandt, dem neuen Jahre ein Geleitwort mit auf den Weg zu geben. Generalsuperintendent D. Faber wünscht vom neuen Jahre die Wiedervermählung des deutschen mit dem christlichen Geist und die Bethätigung des Christenthums. Oberbürgermeister Kirschner konzentrirt seine Wünsche auf das Erwerbsleben, für dessen Gestaltung im neuen Jahre er nicht ohne Besorgniß ist. Ein baldiger Aufschwung der wirthschaftlichen Lage ist nach seiner Auffassung kaum zu erwarten. Er vermag nichts zu entdecken, was uns schnell aus der Krisis heraushelfen sollte. Die Stadtverwaltung könne zur Hebung der Lage nicht allzu viel thun. Der Wunsch Kirschners für das kommende Jahr lautet: Gewißheit über die Zukunft unserer Handelspolitik. Hoffnungsfreudiger sieht der Präsident der Reichsbank Dr. Koch die wirthschaftliche Lage des neuen Jahres an. Aus den ihm von den verschiedensten Seiten zugegangenen Berichten ersehe er, daß eine Besserung in unserem Wirthschaftsleben einzusetzen beginne. Anscheinend sei das Schlimmste überstanden. Einen mehr philosophisch-geschichtlichen Charakter tragen die Aeußerungen Rudolf Virchows. Er wünscht zum neuen Jahre, daß die Menschen vernünftiger werden, daß sie mehr denken und daß sie auch mehr Geduld an den Tag legen. In sehr ernstem Tone gehalten ist, was Ernst von Wildenbruch auf die an ihn gerichtete Frage geantwortet hat. Er wünscht Deutschland ein Sichaufraffen, ein Sichemporschwingen zu starken Empfindungen und weitgehendes Verständniß für die schwerwiegende Frage der Zeit. Leider sei der Himmel trübe und mit schwarzen Wolken bedeckt. Wildenbruch ist voll Sorge für Deutschlands ferneres Geschick. — In Berlin hat sich der Jahreswechsel in der üblichen Weise vollzogen. Zu ernsten Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

— Eine hochoffiziöse Abfertigung von erfreulicher Deutlichkeit wird den in der Wreschener Angelegenheit demonstrirenden polnischen Abgeordneten im galizischen Landtag durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu Theil. Das Blatt sendet nach Lemberg folgenden Neujahrsgruß: „In der gestrigen Sitzung des galizischen Landtags hat ein Fürst Czartoryski namens der polnischen Abgeordneten eine Erklärung über die Vorgänge in Wreschen abgegeben. Diese Erklärung bedeutet zunächst eine unbefugte und ungehörige ausländische Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse. Die in der Erklärung gebrauchten maßlosen Wendungen kennzeichnen ebensosehr die völlige Unkenntniß der thatsächlichen Vorfälle wie die nationale Gehässigkeit, aus welcher jene Manifestation hervorgegangen ist. Die Bemerkungen des Fürsten Czartoryski über die Einheit aller Polen und die Nothwendigkeit der Erweiterung des nationalpolnischen Bewußtseins weisen auf ein Ziel hin, das ohne staatliche Umwälzungen nicht zu erreichen ist. Keiner der betheiligten Regierungen wird es Angesichts solcher Kundgebungen verdacht werden können, wenn sie die Schutzwehren ihrer Verwaltung gegen internationale Agitationen so bedenklicher Art verstärkt. Wir vermögen es uns nur aus einer Lücke in der Geschäftsordnung des galizischen Landtags zu erklären, daß eine solche Demonstration ohne Widerspruch seitens der Regierungsorgane hat vor sich gehen können.“

— Das Paderborner Eisenbahnunglück veranlaßt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ zu nachstehenden Worten der Abwehr gegen unberechtigte Angriffe auf die Eisenbahnverwaltung: „In verschiedenen Tagesblättern wird behauptet, daß auf der Strecke Paderborn—Altenbeken, wo am 20. Dezember der Personenzug 399 auf den D-Zug 31 auffuhr, die elektrische Streckenblockung, wie sie die vom Bundesrathe erlassene Betriebsordnung vom 1. Oktober 1898 auf Bahnen mit besonders dichter Zugfolge vorschreibt, nicht ausgeführt sei. Nach unsern Informationen ist dies nicht zutreffend. Vielmehr ist auf der genannten Strecke die Streckenblockung nach jenen bundesräthlichen Vorschriften, wonach das Signal für die Einfahrt in einem vorliegenden Abschnitt unter Verschluß der nächsten Zugfolgestation liegen muß, seit länger als einem Jahre in Benutzung.“

— Der sonst nicht grade deutsch- und erst recht nicht preußenfreundliche „Broad Arrow“ („Der breite Pfeil“, die bekannte militärische Zeitschrift) läßt sich bei der Besprechung des ersten Bandes der vom preußischen Generalstabe bearbeiteten Geschichte des siebenjährigen Krieges zu Ausdrücken höchster Bewunderung hinreißen. Er schließt seine Kritik mit den nachfolgenden Sätzen: „Wie alle anderen Dinge, die groß und der Achtung werth sind, mußte das Königreich Preußen mit Weisheit und Fleiß begründet, mit Leiden, Geduld und Ausdauer aufgebaut werden. Von dem uns vorliegenden Werke könnte man dasselbe sagen, denn der Band ist ein verblüffendes Denkmal von Studium und Fleiß, ein Werk von einer selbst von dem preußischen Generalstab selten erreichten Vollkommenheit. Es ist in der That des Andenkens des Grafen Moltke, des Schöpfers der Idee, würdig . . .“

— Wie aus London gemeldet wird, hat König Eduard seinen Sohn und Thronerben beauftragt, sich zur Geburtstagsfeier des Kaisers nach Berlin zu begeben. Georg, Prinz von Wales, steht im 37. Lebensjahre.

— Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Peking vom 31. Dezember gemeldet, wie man daselbst wisse, seien Tungfuhsiang und Prinz Tuan in der Präfektur von Ninghiafu zurückgeblieben, anstatt nach Turkestan abzureisen, wohin sie seiner Zeit verbannt worden sind. Die kürzlich in der dortigen Gegend geschehene Ermordung eines ausländischen Missionars und chinesischer Christen werde allgemein mit ihrer Anwesenheit in Zusammenhang gebracht. Die Ermordung eines Missionars und dreier chinesischer Christen in Ninghiafu wird auch amtlich bestätigt. Der ermordete Missionar ist, wie es heißt, ein Belgier, Namens Mei.

— Wie aus Peking gemeldet wird, theilte der russische Gesandte Lessar den anderen Gesandten mit, er erwarte, daß die mandschurische Frage binnen Kurzem erledigt sein werde. Seine Haltung scheint anzudeuten, daß die Unterzeichnung oder die Ablehnung des Vertrags für Rußland eine gleichgültige Sache sei. Wie unter den chinesischen Beamten verlautet, soll Lessar erklärt haben, falls der Vertrag bis zum russischen Neujahr nicht unterzeichnet sei, wolle Rußland die Verhandlungen abbrechen und die Besetzung der Mandschurei aufrecht erhalten.

— Der Zentralverband deutscher Industrieller hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben in Sachen des Verhältnisses zwischen Industrie und Feuerversicherung versandt. Die in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungsgesellschaften haben sich bereit erklärt, mit einer Kommission des Zentralverbandes über die Neutarifirung der industriellen Unternehmungen zu verhandeln. Für die Verhandlungen ist die erste Hälfte des Februar in Aussicht genommen. An alle Mitglieder des Zentralverbandes ergeht nun die Bitte, ihre etwaigen Klagen und Beschwerden über das Vorgehen und den Geschäftsbetrieb der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften bis spätestens 15. Januar 1902 an die Geschäftsstelle einzusenden.

Ausland.

In **Wien** fällte der Offiziersehrenrath ein bisher einzig dastehendes Urtheil, das einem an gebrochenem Herzen wegen Treubruchs seiner Frau verstorbenen Wiener Industriellen nach dem Tode die Offizierscharge aberkennt, weil der Verführer die Niederträchtigkeit beging, als ersterer noch lebte, anzuzeigen, er habe als Beleidigter seiner Gattenehre sich nicht ritterliche Satisfaktion verschafft, sondern die Ehebruchsklage eingereicht. Die Sache erregt peinliches Aufsehen. — Die Neujahrsbetrachtungen sämtlicher Wiener Blätter sind wenig zuversichtlich. Allseitig wird konstatirt, daß das verflossene Jahr große Enttäuschungen gebracht habe, und daß das neue Jahr keine Konturen zeige, die weder in politischer noch wirthschaftlicher Beziehung den Wünschen und Träumen von ehedem entsprechen würden. — Die Meldung der Petersburger „Nowoje Wremja“, daß von Oesterreich-Ungarn Vorbereitungen für einen Einfall österreichisch-ungarischer Truppen in das Sandjak Novibazar getroffen werden, wird kompetenterseits als tendenziöse und wahrscheinlich aus Belgrader Quelle stammende Erfindung bezeichnet.

In **Pest** empfing gestern Ministerpräsident v. Szell eine Abordnung der liberalen Partei, namens deren Graf Julius Andrassy die Neujahrs-Glückwünsche der Partei zum Ausdruck brachte. In Erwiderung dieser Ansprache hielt der Ministerpräsident eine Rede, in der er wärmstens für den Ausdruck des Vertrauens und der Anhänglichkeit dankte, die ihn mit der Zuversicht und Kraft erfülle, welche für die Bewältigung der schwierigen Aufgaben der nächsten Zukunft erforderlich seien. Die Feststellung des allgemeinen Zolltarifs bilde den ersten Punkt des Arbeitsprogramms. Die Schwierigkeit der Lösung der wirthschaftlichen Fragen werde in nicht geringem Maße durch die in ganz Europa, namentlich in Deutschland, auf Abschließung gerichtete Zoll- und Handelspolitik erhöht. Der Ministerpräsident ging sodann über auf die Regelung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse mit Oesterreich und erklärte: Es sei sein ehrliches Bestreben, auf der Grundlage gemeinsamen Zollgebietes ein gerechtes und billiges Abkommen zu treffen. Man dürfe den gordischen Knoten nicht zerhauen, sondern müsse ihn zu entwirren trachten. Der Ministerpräsident wies jedoch sodann auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die dadurch entstehen, daß diese Frage seitens der nationalen Parteien in Oesterreich ins Kampfterrain des nationalen Haders einbezogen und im österreichischen Reichsrath der Beurtheilung nach Gesichtspunkten unterzogen werden, welche der Sache nicht nur völlig fremd seien, sondern lediglich mit nationalen Aspirationen zusammenhängen. „Aber“, so fuhr der Ministerpräsident fort, „die zwölfte Stunde hat geschlagen. Diesem Zustand muß sobald als möglich ein Ende gemacht werden. Es darf die definitive Regelung des wirthschaftlichen Verhältnisses mit Oesterreich nicht länger verschleppt werden.“ (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) „Diejenigen Elemente in Oesterreich laden eine schwere Verantwortung auf sich, welche dem Zustandekommen eines gerechten und billigen Uebereinkommens der beiden Staaten endlose Schwierigkeiten und Hindernisse bereiten. Ich setze meine Hoffnung auf den inneren Zusammenhalt und die unverbrüchliche Solidarität der liberalen Partei, welche die Gewähr bietet, daß diese schwierigen Fragen eine gedeihliche Lösung finden werden.“ Der Ministerpräsident schloß mit dem Wunsche, es möge ihm und seinen Kollegen das Vertrauen der liberalen Partei auch künftighin ungemindert erhalten bleiben. (Langanhaltender, begeisterter Beifall.)

Kunst und Literatur.

Jubiläums-Jahrgang der „Gartenlaube“ — so betitelt sich der neue 50. Jahrgang der verbreitetsten deutschen Familienzeitschrift, und die vielen Hunderttausende von Lesern und Freunden derselben werden mit besonderer Spannung den Gaben entgegensehen, die dieser Jahrgang ihnen bieten wird. Sie alle wissen, daß es stets das Streben der „Gartenlaube“ gewesen ist, ihren Lesern ein lieber Freund und Berather zu sein, ihnen sowohl die Schätze unserer erzählenden Literatur zu erschließen, wie nicht minder sie einzuführen in die Fragen der Wissenschaft und Technik. Die sorgfältigen Vorbereitungen, die dem Jubiläums-Jahrgange zu Theil geworden sind, bürgen dafür, daß er all die Vorzüge, welche den früheren Jahrgängen zu ihrer außerordentlichen Beliebtheit verhalfen, in noch höherem Maße als diese aufweisen wird, und daß die Leser keine Nummer des Blattes ohne geistigen Gewinn aus der Hand legen werden. Jugendfrisch und prächtig erscheint der Jubiläums-Jahrgang im reichen Schmuck der Kunstblätter und Illustrationen, ebenfalls das Beste und Schönste auf künstlerischem Gebiete vorführend. Den neuen Jahrgang eröffnen zwei fesselnde Arbeiten der erzählenden Literatur: „Sette Oldenroths Liebe“, Roman von W. Heimburg, und „Sommerseele“, Novelle von Helene Böhlau. Ihnen werden sich andere ausgezeichnete Werke all der hervorragenden und beliebten Erzähler anschließen, die schon so oft mit ihren gemüthvollen und künstlerisch werthvollen Beiträgen den Leserkreis der „Gartenlaube“ erfreut haben. Auf dem Gebiete der populär-wissenschaftlichen Darstellung wird die „Gartenlaube“ nach wie vor durch Beiträge anerkannter Gelehrten aufklärend wirken, und mit allem Freimuth alle Kulturfragen unserer Zeit beleuchten. Die lebendige, anschauliche Darstellung der bemerkenswerthen Zeitereignisse und die interessanten Darbietungen für häusliche Kunst, Frauenarbeit, Hauswirthschaft, sind gleichfalls Vorzüge des Blattes, das sich alle technischen Errungenschaften der Neuzeit zu Nutze gemacht hat, um dem Leser zu dienen. Gediegener Inhalt und schöne Ausstattung werden dem Jubiläums-Jahrgang der „Gartenlaube“ einen Ehrenplatz in der deutschen Zeitschriftenwelt sichern und die Herzen all derer erfreuen, die als alte und neue Freunde dem Blatte ihre Gunst schenken.

Shakespeare's tiefsinnigste Tragödie „Hamlet“ ist bis in die neueste Zeit hinein der Gegenstand sehr zahlreicher theils geistreicher, theils überaus wunderlicher Erklärungsversuche gewesen. Eine nicht allzu ausgedehnte, aber dennoch gründliche Uebersicht derselben, wie sie der bekannte Faust- und Hamlet-Forscher Dr. Hermann Türck im 1. Januarhefte von „Bühne und Welt“ (Otto Elsner's Verlag, Berlin S. 42) soeben unternimmt, darf von vornherein eines ungewöhnlichen Interesses sicher sein. Eine dankenswerthe Beigabe bilden die in den Artikel eingestreuten Rollenbilder der bedeutendsten Hamlet-Darsteller älterer Zeit, wie Garrick, Brockmann, Emil und Karl Devrient, Lange, Wagner und Dawison. Einen lesenswerthen dramaturgischen Beitrag bietet im selben Hefte der Dresdener Hofschauspieler Adolf Winds in seiner Untersuchung über die Grenzen der darstellenden Kunst, eine gewandte Analyse einer eigenartigen Schauspieler-Psyche Arthur Roeßler in seinem Essay über den ausgezeichneten Münchener Charakterdarsteller Karl Häusser, dessen wohlgetroffenes Porträt die 1. Kunstbeilage bringt und der uns auch im Text in mehreren markanten Rollenbildern entgegentritt. Die Belletristik ist im vorliegenden Hefte u. a. durch den preisgekrönten Einakter „Der gute Tag“ einer Wiener jungen Dichterin, Anna Schwabe, vertreten, der sich durch ungewöhnliche Konzentration und Feinheit der Milieubeobachtung auszeichnet. Die Scenenbilder des vorliegenden Heftes sind zwei Luther-Dramen entnommen, dem bekannten Volksschauspiel Otto Devrients, das soeben in Berlin zahlreiche Aufführungen erlebt hat, und dem ersten dramatischen Versuch des bekannten Literatur-Historikers Adolf Bartels, „Der junge Luther“ auf dem Stadttheater der Lutherstadt Erfurt.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 31. Dezember. Redakteur Klausner hat gegen seine Verurtheilung zu 6 Wochen Gefängniß wegen Beleidigung des antisemitischen Schriftstellers Dr. Giese Berufung angemeldet.

— Das Kriegsgericht in Przemysl verurtheilte den Infanteristen Czaban, welcher auf seinen Zugführer fünf Gewehrschüsse abgefeuert hatte, zum Tode durch Erschießen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Januar. Ueber die **Behandlung der Fundsachen bei den Polizei-Verwaltungen**, soweit es sich um Geld oder geldwerthe Papiere handelt, hat der Minister des Innern eine Verfügung erlassen, nach welcher Geldfunde nicht mehr, wie bisher, den Polizeikassen zur Buchung und Aufbewahrung überwiesen werden sollen, soweit es sich um Werthe unter 100 Mark handelt. Das bisherige Verfahren habe zu einer unnützen Vermehrung der Geschäfte und zu recht unerwünschten Störungen im Kassenbetriebe geführt. Es sollen daher künftig nur Funde an Geld oder geldwerthen Papieren von etwa 200 Mark und darüber in den Kassen unter den „Asservaten“ gebucht werden. Zur Aufbewahrung dieser Funde sollen event. geeignete Behälter angeschafft werden dürfen.

— Ueber die **Weiterzahlung des Gehalts der Volksschullehrer** während ihrer Militärdienstzeit hat der Kultusminister eine wichtige Entscheidung getroffen. Danach steht den endgültig angestellten Lehrern ein unbedingter Anspruch darauf zu, während der Ableistung ihrer Militärdienstpflicht das Diensteinkommen ihrer Stelle unverkürzt weiter zu beziehen. Betreffs der einstweilig angestellten Lehrer hat dagegen die Schulaufsichtsbehörde die Verhältnisse im einzelnen Falle zu prüfen und sodann wegen der Weiterzahlung des Gehalts oder eines Theils desselben Entscheidung zu treffen. Sind die Verhältnisse der betreffenden Gemeinde nicht dazu angethan, dem einstweilig angestellten Lehrer das Gehalt ganz oder theilweise zu zahlen, so hat die Schulaufsichtsbehörde, falls der Lehrer sich beim Eintritt in den Militärdienst weigern sollte, für die Militärzeit auf sein Einkommen zu verzichten, von dem vorbehaltenen Widerruf der Anstellung Gebrauch zu machen.

— **Personal-Veränderungen** im Bereich des 2. Armeekorps. Frhr. v. Keyserlingk, Hauptmann und Kompagniechef im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, als aggregirt zum Infanterie-Regiment von Manstein (schlesw.) Nr. 84, Lueder, Leutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, in das Infanterie-Regiment Markgraf Karl (7. brandenburg.) Nr. 60, Dreher, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 148, in das Infanterie-Regiment Nr. 152 — versetzt. Kutter, Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 38, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Neustettin, Seyferth, Oberleutnant im pomm. Train-Bataillon Nr. 2, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Neustettin — ernannt. Groth, Bekleidungsamts-Rendant in Stettin, Merçier, Lazareth-Oberinspektor in Stettin — der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Rautenberg, Zahlmeister vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Oberzahlmeister befördert. Heyne, Intendantur-Rath von der Korps-intendantur des 17. Armeekorps, zu dem 2. Armeekorps, Koch, Intendantur-Rath, Vorstand der Intendantur der 3. Division, zu der Korps-Intendantur des 8. Armeekorps, Pfeiffer, Intendantur-Rath von der Korps-Intendantur des 2. Armeekorps, als Vorstand zu der Intendantur der 3. Division — versetzt. Hoffmann, Wirthschaftsinspektor vom Remontedepot Arendsee, zum Remontedepot Neuhof-Treptow a. R. zum 1. April 1902 versetzt.

— Der bisherige Bank-Buchhalter **Hauenstein** bei der hiesigen Reichsbank ist zum Bank-Kassirer ernannt.

— In Greifswald verstarb der Geheime Medizinalrath Prof. Dr. **Hugo Pernice**, der Leiter der geburtshülflichen Klinik der dortigen Universität.

— Das **Zentralhallen-Theater** hatte mit seinem Neujahrs-Programm einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen, Herr Dir. Schmidt hatte von dem bisherigen Programm, welches nur zwischen Weihnachten und Neujahr vorgeführt wurde, die besten Kräfte beibehalten, so Constantin Marlos, den Drahtseilläufer, die vorzüglichen Akrobaten „Trio de Fidardy“, den

Bauchredner Gustav Lund und die „Rämbler-Company" mit ihrer originellen Jongleur-Scene im Pariser Restaurant. Dazu kam aber eine Anzahl neuer Künstler, welche sich auf das beste einführten. Als alter und stets willkommener Bekannter wurde der beliebte Humorist Herr Fritz Steidl begrüßt und er verstand es, durch neue lustige Kouplets das Publikum zu stürmischem Beifall zu entfesseln. Auch die Sängerinnen Schwestern Bengtson mit ihren frischen Stimmen fanden freundlichste Aufnahme. Überaus komisch wirkte das „Decaruso-Trio" mit seinen Grotesk-Vorträgen als „Straßensänger" und der Contorsionist Adonis erregte berechtigte Verwunderung durch seine Kautschuk-Arbeit, bei welcher man zweifelt, daß der Künstler überhaupt einen Knochenbau besitzt, trotzdem ist sein Auftreten aber äußerst dezent. Den Schluß der Vorstellung bilden lebende Photographien, welche zum Theil humorvolle Scenen bieten. — Am 7. Januar findet in den Zentralhallen der einzige Maskenball in dieser Saison statt und werden zu demselben wieder umfassende Vorbereitungen getroffen.

— Vom 1. Januar 1902 hat die Speditions-Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft ihre Bezeichnung geändert und führt jetzt den Namen Lagerei-Berufsgenossenschaft. Die von der Genossenschaftsversammlung getroffene diesbezügliche statutarische Bestimmung hat nunmehr vom Reichs-Versicherungsamt die Genehmigung erhalten. Bekanntlich sind dieser Berufsgenossenschaft durch Beschluß des Bundesrathes alle gewerblichen Lagereibetriebe, zu denen auch die mit einem Handelsgewerbe verbundenen Lagereien gehören, deren Inhaber im Handelsregister eingetragen sind, zugewiesen worden. Nach Durchführung der Bestimmung wird die Lagerei-Berufsgenossenschaft zu den größten im deutschen Reiche gehören.

*Das Schiffermusterungsgeschäft für die in den Jahren 1881, 80, 79 und früher geborenen Mannschaften findet am 9. Januar in der „Alten Liedertafel", Gustav Adolfstraße 1—3, statt.

* Gestern früh um 5 Uhr brach auf dem Grundstück des „Deutschen Gartens" Feuer aus und zwar in der Dachkonstruktion über dem Saale. Die hinzugerufene Feuerwehr hatte mit der Bekämpfung des Brandes längere Zeit zu thun, doch konnte derselbe auf den ursprünglichen Herd beschränkt werden. Die in dem Restaurationsgebäude noch befindlichen Wohnungen mußten wegen des eindringenden Qualmes zeitweilig von den Bewohnern geräumt werden.

* Die Neujahrsnacht ist hier, wie üblich, durchaus ruhig verlaufen. Selbstverständlich waren umfassende Vorkehrungen getroffen, um ernsteren Excessen mit der nöthigen Energie begegnen zu können, doch bedurfte es zum Glück der Entfaltung besonderer Machtmittel nicht. Wohl gab es liebenswürdige Mitbürger, die uns ihrer freundschaftlichen Gesinnung durch ein kräftig gebrülltes „Prosit Neujahr" versicherten, allein das ist am Sylvester eine herkömmliche und völlig harmlose Erscheinung. Einige Schlägereien kamen allerdings vor, wie solche sich ja — leider — in der Nacht vor jedem Sonn- oder Festtag abzuspielen pflegen. Auf der Sanitätswache wurden auch einige Personen mehr verbunden als sonst, aber nur fünf, die ernstlichere Verletzungen aus Raufhändeln davongetragen hatten. Ein Zahntechniker, der das alte Jahr „mit Knall und Fall" hatte verabschieden wollen, indem er aus einem Revolver hinterherschoß, wurde in etwas nachdrücklicher Weise daran erinnert, daß das Spielen mit Schießgewehren bedenklich ist, denn er jagte sich selbst eine Kugel in die Hand und mußte Aufnahme im städtischen Krankenhause nachsuchen. — Festgenommen wurden zwei Arbeiter, die sich Gewaltthätigkeiten hatten zu Schulden kommen lassen, ferner 2 Bettler, 3 Betrunkene und 8 Obdachlose. — Am Paradeplatz wurden in der Neujahrsnacht drei Burschen dabei abgefaßt, als sie aus einem Schaufenster Zigaretten zu angeln versuchten. Zwei von den jugendlichen Dieben entliefen, der dritte, ein Arbeitsbursche Richard Schulz, konnte dingfest gemacht werden.

* Eine große Reihe von Diebstählen ist der Polizei gemeldet worden: ein Fahrrad verschwand vom Hausflur Falkenwalderstr. 12, auf dem Zentral-Güterbahnhof kamen fünf Faß Stärke abhanden, aus einer Wohnung Burgstraße 18 wurde eine goldene Damenuhr entwendet, Nemitzerstraße 20 wurden aus einem unverschlossenen Stall mehrere Hühner gestohlen. Mittelst Einbruchs wurde dem Fleischermeister Bollin ein Zentner Wurst aus dem Keller gestohlen. Vom Grundstück Heinrichstraße 19 schleppten Diebe fünf Zentner altes Eisen fort. — Abgefaßt und festgenommen wurde ein Einbrecher, als er den Laden des Kaufmanns Gust. Bernstein, Bogislavstraße 5, zu plündern versuchte. Der Verhaftete war ein obdachloser Bäckergeselle Wilhelm Gurke.

* Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke unterhielt im Dezember 1901 noch drei Kaffeebuden, nämlich bei der Baugewerkschule (bis zum 11.), am Neubau des Stadtgymnasiums (bis zum 22.) und auf dem Gelände der neuen Gasanstalt. Verkauft wurden 1198 Becher Kaffee, 63 Becher Milch, 25 Flaschen Selterwasser, 5 Flaschen Limonade, 628 Paar Würste und 51 Zigarren.

* Im Bellevue-Theater gastirt Agnes Sorma morgen und am Sonntag nochmals als „Giuditta" in Fulda's Zwillingsschwester", am Sonnabend tritt die Künstlerin im „Johannisfeuer" auf und Montag beschließt sie ihr Gastspiel mit „Cyprienne". Zur Belustigung kleiner, größerer und ganz großer Kinder wird noch immer des Nachmittags „Rumpelstilzchen" wiederholt.

Auf Reisen!

Die „Welt auf Reisen", die bekannte, in Berlin erscheinende Halbmonatsschrift, die den literarischen und künstlerischen Ausdruck der modernen Wanderlust bildet, wird in den neuen Jahrgang von einer Anzahl unserer hervorragendsten Schriftsteller eingeführt. Das Blatt, in dem Reise-Erinnerungen mit Reise-Eindrücken und Reiseplänen sich begegnen, vereint in einer Art von Sylvester-Gesellschaft eine stattliche Anzahl von Schriftstellern und Künstlern, die von der gemeinsamen Freude am Wandern zusammengeführt werden.

Eine Anzahl der bisher eingetroffenen Antworten reihen wir hier aneinander:

„Und sei der Mensch auch noch so träge,
Sei ihm Bewegung eine Qual —
Es führen steile Schienenwege
Selbst in das höchste Alpenthal.
Und greift der Eine Stock und Ränzel
Und steigt hinauf aufs Gorner Grat —
Der Andre freut sich der vier Wenzel
Und spielt im Thale seinen Skat.

Adolph L'Arronge.

*

Der Reisezauber umfängt mich schon,
Wenn ich nur den Wagen besteige
Und noch den rückwärts gewendeten Kopf
Zum Abschied grüßend neige.
Ich fühl' mich gesundet und befreit
Aus des Alltags enger Umschnürung.
Frau Aventiure mit buntem Geleit,
Sie naht zu holder Verführung!
Und die rollenden Räder singen mir
Das Lied vom Wandersegen,
Und aus der Runde klingen mir
Die Worte der Mahnung entgegen:
Die wir im Großstadtwirbel stehn,
Von Nebeln der Sorge umschwommen . . .
Wir müssen in die Ferne gehn,
Um zu uns selbst zu kommen.

Oskar Blumenthal.

*

Das Schönste im Leben (landauf und landab
Erlernt' ich's bei meinem Schweifen)
Bleibt doch: Von hohem Gipfel herab
Auf alle Welt zu pfeifen!

Otto Franz Gensichen.

*

Verschiedenes Reisen.
Ein heller Kopf tritt kaum auf die Straße:
Neues erfährt er in reichem Maße
Und kehrt heim — ein Erneuter, ein And'rer
Wird der Philister auch Weltumwand'rer,
Geht er doch niemals aus sich heraus,
Schleppt mit umher landein, landaus
Seiner Gewohnheiten Schneckenhaus.

Berlin. Richard Schmidt-Cabanis.

*

Das Reisen habe ich stets verehrt,
Weil's eine große Freude gewährt —
Die Freude, das man bekanntlich meist
Doch schließlich wieder nach Hause reist.

Julius Stettenheim.

*

Draußen und daheim.
Wer da auf die Reise geht,
Wer da in die Weite geht,
Sehe zu, daß ihm der Herd,
Wohl verwahrt zu Hause steht.
Was in aller Fremde doch
Uns am süßesten erquickt,
Ist der Stern, der in der Nacht
Still auf uns're Heimath blickt.

Ernst v. Wildenbruch.

Vermischte Nachrichten.

— Eigenartige Folgen hatte eine Sylvesterfeier, die in dem Pensionat von Frau Dr. B. im Westen Berlins abgehalten wurde. Dort sind junge Damen im Alter von 15 bis 19 Jahren von auswärtigen Familien untergebracht. Eine Anzahl der Mädchen hatte zum Theil als Strafe, theilweise aus anderen Gründen, keinen Weihnachtsurlaub erhalten. Frau Dr. B. begab sich am Dienstag Abend zu einer befreundeten Familie, von der sie eingeladen worden war. In der Abwesenheit der Vorsteherin schafften die Pensionsdamen von ihrem Taschengeld die erforderlichen Ingredienzien herbei und brauten sich einen steifen Punsch, dem sie fleißig zusprachen. Die Folge davon war, daß zwei der jungen Damen spät Nachts noch in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten. Sie lagen gestern an einer schweren Alkoholvergiftung nicht unbedenklich darnieder.

— Einen schrecklichen Jahresschluß bereitete in Berlin der Oranienstraße 201 wohnhafte Uhrmacher Pleß sich und seiner Familie. Der Mann ist bereits seit längerer Zeit krank und hatten seine Verhältnisse darunter gelitten. In der Neujahrsnacht um Mitternacht griff Pleß zum Revolver, erschoß erst seine Frau und seine drei Kinder und dann sich selbst. Der älteste 9jährige Sohn zeigte, als die Nachbarn die Wohnung erbrochen hatten, noch einige Lebenszeichen, die übrigen waren todt.

— Das Dampfschiff „Banrigh", von dem vermuthet wird, daß es Waffen und Munition für die Truppen des aufständischen Generals Matos an Bord hat, und daß jetzt den Namen „Liberador" führt, ist von der venezolanischen Regierung als Piratenschiff erklärt worden. Die Regierung verspricht Jedem, sei es Venezolaner oder Ausländer, der das Schiff einbringt, zweitausend Pfund und die Ladung des Schiffes.

— Eine unerhörte Skandalscene ereignete sich dieser Tage in einem Moskauer Theater. Mitten in einer Opernaufführung begann die auf der Bühne stehende Primadonna einen in der ersten Reihe des Zuschauerraumes sitzenden Herrn in der gemeinsten Weise zu beschimpfen. Die Vorstellung wurde sofort unterbrochen. Man entfernte die heißblütige Primadonna aus dem Theater und Tags darauf erhielt sie ihre Entlassung.

— Der Kolonialwaarenhändler Preis in Lodz erschoß gestern seine Gattin. Der Mörder wurde verhaftet.

— Marconi hatte gestern eine Besprechung mit den kanadischen Ministern, welche ihm ihre Unterstützung zusagten. Marconi erklärte, daß er nach seiner Rückkehr in England mit Telegraphie-Versuchen nach der Kapkolonie und Südamerika beginnen werde.

Konstantinopel, 1. Januar. In der gestrigen Nacht brach in Stambul ein großes Feuer aus, welches 80 Häuser einäscherte.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 2. Januar. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 195 Rinder, 307 Kälber, 312 Schafe, 785 Schweine, 4 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 29 Rinder, 46 Kälber, 128 Schafe, 152 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 56; c) gering genährte 50 bis 51. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 46 bis 48; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 42 bis 44; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 41. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 63; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61; c) geringe Saugkälber 55 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 55; b) ältere Masthammel 49 bis 50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 61 bis 62; b) fleischige Schweine 60 bis 61; c) gering entwickelte 58 bis 59; d) Sauen 57 bis 58; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Rinder sehr ruhig. Kälber langsam. Hammel flau. Schweine langsam, geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 26. Dezember bis 1. Januar 1902: 1 Rind, 3 Kälber, — Schafe, 11 Schweine, — Ziegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Die Neujahrsfeier im königlichen Schloß leitete gestern früh um 8 Uhr der Choral „Lobe den Herrn" ein, den das Trompeterkorps des Garde-Kürassier-Regiments von der äußeren Gallerie der Schloßkuppel blies. Gleichzeitig begann das große Wecken. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr trafen das Kaiserpaar, der Kronprinz, Prinz Heinrich und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie im Schloß ein, auf ihrem Wege von der Menge herzlich begrüßt. Im Schlosse nahmen der Kaiser und die Kaiserin zunächst die Glückwünsche der versammelten Prinzen und Prinzessinnen entgegen und vollzogen dann im Rittersaal die Nagelung der neuen Fahnen. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in der Schloßkapelle, bei dem Generalsuperintendent Probst Faber die Predigt hielt und woran sich die Weihe der neuen Feldzeichen schloß. Als das Kaiserpaar im Weißen Saal zur großen Kour erschien, begann das Salutschießen im Lustgarten. Das Kaiserpaar reichte bei der Kour dem Reichskanzler Grafen Bülow die Hand, außerdem der Kaiser dem Grafen Ballestrem, Herrn von Manteuffel und Herrn von Kröcher. Darauf empfing der Kaiser die Botschafter der auswärtigen Mächte und begab sich dann nach dem Zeughaus zur Parole-Ausgabe, wo er einige Minuten vor 1 Uhr eintraf. Nachmittags fuhr der Kaiser bei den hier akkreditirten Botschaftern vor und begab sich die kaiserliche Familie um 4 Uhr 5 Minuten nach dem Neuen Palais zurück, wo um 8 Uhr Familientafel stattfand. Nach der Tafel empfing der Kaiser die Meldung des kommandirenden Generals von Lindequist, welchem der Monarch mit dem Beginn des neuen Jahres den Schwarzen Adler-Orden überreichte. Das Neujahrsdiner der kommandirenden Generale fand gestern Abend im Hohenzollernsaale des Hotels „Kaiserhof" statt. Den Toast auf den Kaiser brachte Generaloberst von Hahnke aus.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Amsterdam gemeldet: Die Juwelier-Vereinigung beschloß darauf zu bestehen, daß der Diamantarbeiter-Bund den strittigen Artikel aufgiebt und die Zusammenarbeit organisirter und nichtorganisirter Arbeiter zuläßt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sollen vorläufig keine neuen Arbeiten ausgegeben werden.

Aus Elberfeld wird berichtet: Charpentiers „Louise" errang bei ihrer gestrigen ersten deutschen Aufführung im dortigen Stadttheater einen bedeutenden Erfolg. Direktor Gregor und die Mitwirkenden wurden wiederholt stürmisch gerufen. Die Aufführung nahm einen gelungenen Verlauf; die Titelrolle wurde durch Anna Triebel wirksam vertreten.

Wien, 2. Januar. Wie verlautet, fand anläßlich des Jahreswechsels ein herzlicher Telegrammaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef statt.

Haag, 2. Januar. Gerüchtweise verlautet, Präsident Krüger haben einen Geheim-Abgesandten der englischen Regierung in Angelegenheit der Friedensfrage empfangen.

London, 2. Januar. Wie versichert wird, stamme die Mittheilung des „Sunday spezial" über das Mittelmeer-Abkommen zwischen Frankreich und Italien aus der Londoner deutschen Botschaft.

Sofia, 2. Januar. Die Stambulowisten beschlossen, keine Ministerportefeuilles anzunehmen, sondern das Kabinet Karawelow zu unterstützen.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 2. Januar. Nach hier eingetroffenen Burenmeldungen erbeutete Dewet bei Tweefontein drei Kanonen, 67 Munitionswagen, 2000 Gewehre, 150 Waggons mit Lebensmitteln. Getödtet wurden angeblich 240 Engländer, gefangen 390.

Kiew, 2. Januar. Unter dem Balkon des Gouvernements-Gebäudes, in welchem derzeit Großfürst Konstantin Konstantinowitsch residirt, explodirte eine Bombe in dem Momente, als die Salons des Großfürsten mit der vornehmsten Gesellschaft gefüllt war. Durch die Explosion wurden zahlreiche Fenster zertrümmert, es wurde jedoch Niemand verletzt. Da man vermuthet, daß ein Racheakt von Studenten vorliegt, wurden sofort Haussuchungen vorgenommen und Nachts 15 Studenten verhaftet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. Januar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 142,00 bis 149,00, Weizen 175,00 bis 177,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 132,00, Hafer 144,00 bis 150,00, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 132,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 142,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 138,00, Kartoffeln 34,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis 128,00, Hafer 144,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 143,00, Weizen 173,00, Gerste 128,00, Hafer 144,00, Kartoffeln —,—.

Platz Greifswald. Roggen 141,00, Weizen 171,00, Gerste —,—, Hafer 147,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,— Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 31. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 156,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis 180,00, Gerste 127,00 bis 130,00, Hafer 140,00 bis 153,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 166,50, Weizen 179,50.
Liverpool. Weizen 182,50.
Odessa. Roggen 146,00, Weizen 168,50.
Riga. Roggen 151,00, Weizen 172,25.

Bremen, 31. Dezember. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Wilcox in Tubs und Firkins $50\frac{1}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $50\frac{3}{4}$ Pf. — Speck höher.

Magdeburg, 31. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember $6{,}47\frac{1}{2}$ G., $6{,}52\frac{1}{2}$ B., per Januar $6{,}52\frac{1}{2}$ G., $6{,}57\frac{1}{2}$ B., per Januar-März 6,65 G., 6,70 B., per April-Mai $6{,}92\frac{1}{2}$ G., $6{,}97\frac{1}{2}$ B., per Mai $6{,}97\frac{1}{2}$ G., 7,00 B., per August $7{,}22\frac{1}{2}$ G., $7{,}27\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember 7,45 G., $7{,}47\frac{1}{2}$ B. Stimmung stetig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 3. Januar 1902.
Bei milder Temperatur trübe mit Regen.

Stettin, den 30. Dezember 1901.

Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst vom 18. Dezember 1901 sollen die Hofgänger im Stadtkreise Stettin nach wie vor nur zur **zweiten** Lohnklasse des Invalidenversicherungsgesetzes gehören.

Der Magistrat,
Kommissar für Invaliden-Versicherung.
gez. **Laubünger.**

Gebetswoche.

Montag, den 6. Januar, 8 Uhr
(Evang. Vereinshaus).
Sup. **Fürer:** „Christus das Haupt", Col. 2, 18—19.
P. **Mans:** „Wir die Glieder", 1. Cor. 12, 12.
Dienstag, den 7. Januar, 8 Uhr.
„Die Christenheit."
Konsistorialrath **Gräber:** 1. Petr. 4, 17—19.
Sup. **Hoffmann:** Eph. 4, 30.

Holzverkauf
in der Altdammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 7. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, kommen im Restaurant der Frau Wittwe **Schwarzkopf** hierselbst folgende Kiefern-Hölzer zum öffentlichen Ausgebot:

Belauf Rosengarten Jagen 1 = 236 Stück Langnutzholz mit 75,86 fm; 59 rm Spaltknüppel, 10 rm Reiser I. Kl. Jagen 6 = 267 Stück Langnutzholz mit ca. 160 fm; ca. 20 rm Spaltknüppel. Jagen 5 = 186 Stück Langnutzholz mit 65,03 fm; 7 rm Spaltknüppel; 11 rm Reiser I. Kl. Totalität ca. 150 rm Spaltknüppel und 20 rm Reiser I. Kl.

Altdamm, den 1. Januar 1902.

Der Magistrat.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 31. Dezember 1901.

Geburten:

Ein Sohn: dem Buchdruck-Maschinenmeister Lietz, Schmiedemeister Glamowski, Kellner Schütz, Vormann Votel, Buchbindergehülfen Scharf, Landrath Müller, Klempnergesellen Frost, Schneider Kracow, Schornsteinfegergesellen Becker, Brauer Pöpperl, Kellner Magedanz, Schmiedemeister Lubahn, Arbeiter Schröder, Arbeiter Pohlmann, Restaurateur Schmalz.

Eine Tochter: dem Rittmeister v. Baumbach, Arbeiter Rietz, Schmiedegesellen Kosbab, Hallenmeister Brehmer, Bahnarbeiter Klaewe, Arbeiter Wiesotzki, Arbeiter Dinse, Lokomotivführer Krebs, Schneider Margenfeldt, Arbeiter Upahl.

Aufgebote:

Schlossergeselle Kohn mit Frl. Sprenger.

Eheschließungen:

Kaufmann Schmidt mit Frl. Riesebeck; Schmied Viergutz mit Frl. Struck; Arbeiter Zibell mit Frl. Hoeckendorf; Musiker Haack mit Frl. Witczak; Maurer Haberland mit Frl. Draeger; Tapezier und Dekorateur Haase mit Frl. Blessinger; Hafenarbeiter Schulz mit Frl. Marquardt; Kaufmann Schulz mit Frl. Spielberg.

Todesfälle:

Schuhmachermeister Schön; Sohn des Arbeiters Wenserski; Pflegling Megow; Sohn des Arbeiters Pieper; Buchbinder Stuhr; Handlungs-Lehrling Loos; Sohn des Unteroffiziers und Brigadeschreibers Witt; Tochter des Tischlers Boldt; Lehrerfrau Reimer geb. Schmöker; Tochter des Kutschers Schulz; Tochter des Zimmergesellen Krüger; Restaurateur-Wittwe Wingert, geb. Leibküchler; Arbeiter-Wittwe Kieckbusch, geb. Grunke; Handelsmann-Wittwe Jaegert, geb. Jahnz; Invalidenfrau Jum, geb. Klug; Braumeister-Wittwe Pachaly, geb. Laehn; Wittwe des Sanitätsraths Dr. Salpius.

Durch den Tod des am 27. dss. Mts. verstorbenen

Herrn Geh. Commerzienraths Waechter

erleidet der **Pommersche Binnenschiffahrtsverein** einen sehr herben Verlust. Seit Begründung des Vereins war der Verstorbene sein Vorsitzender, der mit opfervoller Hingebung und mit sorgendem Eifer für unsere Bestrebungen eintrat. Insbesondere die Erreichung einer modernen Wasserstraße nach Berlin war ihm Herzenssache geworden, die seinen Geist unablässig beschäftigte; das Versagen unserer auf dieses Ziel gerichteten Hoffnungen während der letzten Jahre erfüllte ihn mit tiefer Bitterkeit. Er war uns Führer, Vorbild und Freund, dessen Andenken wir hoch halten und den wir am besten zu ehren glauben, indem wir in seinem Sinne weiterzuarbeiten bemüht sind.

Stettin, 30. Dezember 1901.

Der Vorstand
des Pommerschen Binnenschiffahrts-Vereins.

Stettin, den 31. Dezember 1901.

Für Ablösung der Neujahrsgratulationskarten haben bis heute Mittag ferner Beträge gezahlt:

Brandt, General-Landschafts-Calculator,
Buchholz, Richard, Kaufmann,
Boden, Karl, Consul,
Brückner, E., Direktor,
Decker, E. J., Rathsmaurermeister,
Ehrhardt, W., Hamburg, i. F. **Cohrs & Ammé Nchflg.** Stettin,
Ewald, Alexander, Kaufmann, i. Firma **Leopold Ewald**,
Fischer, Albert, Kaufmann,
Frantz, Hermann, Weinhändler,
Goers, Stadt-Sekretär,
Holland, Marie, Fräulein,
Hess, Gerichtlicher Bücherrevisor,
Kopp, Paul, Kaufmann,
Kayser, Auguste geb. **Rahmlow**, Frau,
Kayser, Louis, Kaufmann,
Kroesing, Walter, Kaufmann,
Krüger, Paul, Fabrikbes., i. F. **C. Krüger**,
Karow, Ernst, Kaufmann,
Kelm, Karl, Maurermeister,
Kasten, Rudolf, Kaufmann,
Knopp, Gustav, Kaufmann,
Klütz, Ernst, Kaufmann,
Lehmann, Robert, Dr. med., pract. Arzt,
Langhoff, Paul, General-Agent,
Lenz, Eduard, Fabrikbesitzer,
Lemcke, Dr. med., pract. Arzt,
Marten, Franz, Kaufmann,
Marcus, Dr., Arzt, Eckerberg b. Stettin,
Niedermeyer, E., Fabrikant,
Obermeyer, Marienstifts-Sekretär,
Reimer, Rechnungs-Rath,
Regner, Robert, Kaufmann,
Rüchel, A., Banquier,
Scholtz, Franz, Kaufmann,
Seiler, Johannes, Fabrikbesitzer, in Firma **C. Krüger**,
Schubert, Rosa, geb. **Pohl**, Kaufmannsfrau,
Schinke, Helene, Frau Stadtrath,
Timm, Emil, Kaufmann,
Weiss, Emil, Zahnkünstler,
Wohlfarth, Baumeister,
Weiss, Georg, Kaufmann, in Firma **J. G. Weiss**,
Weiland, Frau, Rentiere.
Zander, Eugen, Kaufmann.

Die Armen-Direktion.

Stettiner Musik-Verein.

Mittwoch, den 8. Januar, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

II. Symphonie-Concert.

Solist: **Frederic Lamond.**
Dirigent: Herr Musikdir. **Henrion.**

Symphonie C-dur (Schubert), Ouvertüre „Sommernachtstraum" (Mendelssohn), Son. Appassionata (Beethoven), Rhapsodie g-moll (Brahms), Soirée de Vienne (Schubert-Lißt), Nocturne e-moll (Chopin), Tarantella (Lißt).

[illegible] zu 3, 2 und 1,50 ℳ in der **Simon**'schen [illegible]handlung.

Der Vorstand.

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfrei:

Depositengelder

mit 3½ % bei täglicher Kündigung.
„ 3¾ % „ 1monatlicher Kündigung.
„ 4 % „ 3monatlicher Kündigung.

Billigste Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt **M. Leschke**, Lehrer, Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

ASTHMA und **KATARRH**
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**.
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Herzog's Pianoforte-Fabrik

Gr. Wollweberstr. 30, 1 Tr.

empfiehlt neue kreuzsaitige Pianinos in Eisen gebaut zu den billigsten Fabrikpreisen unter 20—30jähriger Garantie.

Pianinos

vorräthig von **380** Mark an.

Neumeyer und Schwechten **Pianinos** und **Flügel.**

Harmoniums

von 100 Mark an aufwärts.

Pianinos zur Miethe.

Nehme gebrauchte in Zahlung.

Dank!

Obwohl die ausgezeichnete **briefliche** Heilmethode des Hrn. **C. B. F. Rosenthal**, Specialbehandlung nervöser Leiden, in **München**, Bavariaring 33, in aller Welt schon lange, lange Zeit rühmlichst bekannt ist u. Herr **Rosenthal** wahrlich meiner öffentlichen Danksagung und Empfehlung nicht bedarf, da er ja Dankschreiben aus aller Herren Länder hat, u. schon so sehr viele Patienten aus allen Ständen, die ihn alle so sehr loben, **brieflich** behandelt und gesund gemacht hat so kann ich doch nicht unterlassen, meine Leidensgenossen, bevor sie die verschiedenen, in den Zeitungen angepriesenen Mittel und Kuren versuchen, auf diese großartige, schnell wirkende, billige, **briefliche** und ohne Berufsstörung leicht durchführbare Heilmethode des Hrn. **Rosenthal**, zu welchem man nicht selbst reisen muß, aufmerksam zu machen. Ich litt schon 2 Jahre lang an einem furchtbaren Magenleiden, wie heftiges Erbrechen, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Blähungen, Kollern in den Gedärmen, Stuhlverstopfung, Mattigkeit u. Kopfschmerzen, u. würde durch das gewissenhafte **schriftliche** Heilverfahren des Hrn. **Rosenthal** in einigen Wochen vollständig gesund, so daß ich ebenso wie Seine Hochwürden, ein katholischer Geistlicher, welcher Hrn. **Rosenthal** öffentlich in den Zeitungen für seine Wiederherstellung gedankt hat, auch meinen innigsten u. herzlichsten Dank ausspreche.

Schmidtheim (Eifel).
Leonhard Stappen.

Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Magistrat der Stadt Stettin genehmigte

Geld-Lotterie zur Freilegung der **Jacobikirche** in Stettin.

Ausgegeben werden 140 000 Loose à 2 Mark und zwar 100 000 Loose in ganzen Loosen à 2 Mark und 40 000 Loose in zwei halben Loosen A. und B. à 1 Mark.

4651 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

☞ Nachdem die Lotterie nur für die Provinz Pommern genehmigt wurde, weil der Zweck nur lokalem Bedürfniß entsprach, wird um freundl. allgemeine Abnahme der Loose gebeten. Bei dem billigen Preise sind **namhafte Geldgewinne zu erzielen.**

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 16. und 17. Januar 1902 statt.

Zu haben bei

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3, Kirchplatz 4.

Die

Gartenlaube

beginnt ihren **Jubiläums- 50 Jahrgang**

mit dem fesselnden Roman

„Sette Oldenroths Liebe" von **W. Heimburg**

und der ergreifenden Novelle

„Sommerseele" von **Helene Böhlau**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark

• • • Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter • • •

Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent | **Nr 1: 1 Mark * Bestes System** | Ueberall vorrätig

Friedrichstr. 78! BERLIN • F. SOENNECKEN Schreibw.-Fabrik BONN • LEIPZIG Sternwartenstr. 46

Photogr. Atelier Schwalbert

Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.

12 Visitenbilder 1,80 M.
12 Cabinetbilder 5,80 M.

Garantie fü[illegible]keit u. Güte.

Jeden Posten **gebrauchter Säcke,** heil oder zerrissen, kauft

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königsstr. 1.

Möbel-Magazin

von

A. Beug

in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses.
Reelles und ältestes Geschäft Stettins.

Ich empfehle

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in nur gediegener Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Aussteuern als auch zur Ergänzung.

Frauenstr. 34b (altes Rathhaus)
vis à-vis der Börse.

Für je 121 M. sind je 2000 M. rasch erreichbar. Prospecte kostenfrei.
Ungar. Börsen-Journal, Budapest.

Meine Herren!

Bei HARNRÖHREN- u. BLASENLEIDEN wirken nur SANIDCAPSELN sofort u. ohne Rückschlag
ärztlich empfohlen · Preis 3 Mark
(3 Extr. Cubeb. 3 Salol 10 Santol 3 Terpinol 50 Caps.)
DR. HERZBERG, HAMBURG, ALSTERTHOR (Versand)
Stettin: Elephanten-Apotheke, Giesebrechtstr.

Kartonagen-Fabrik

von

F. Schmidt,

Gr. Wollweberstr. 7, empfiehlt alle Sorten Kartons zu den billigsten Preisen. Spezialität: **Ladeneinrichtungen.** Kartons aus Lederpappe für Postsendungen halte stets auf Lager. Reparaturen prompt und billigst.

Wilhelmstr. 20,

Eingang Stern, Gartenhaus 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller zum 1. Februar 1902 an ruhige, ordentliche Leute zu vermiethen. Preis 15 ℳ monatlich. Näheres Kirchplatz 3, I.

Grosser Jahresausverkauf!

Colossale Vorräte

nur allerbester Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen.

Damenconfection:	Jackets jeder Art Paletots, Frauengrössen Capes, Abendmäntel Sommerconfection jeder Art.
Costumesconfection:	Jackencostumes Elegante u. einfache Kleider Wasch- u. Organdykleider Blousen in Wolle u. Seide Jupons in Wolle u. Seide Costumeröcke jeder Art Morgenröcke, Matinées.
Pelzconfection:	Pelzradmäntel Pelzpaletots-Capes Muffen, Colliers in Ia Qual.
Mädchengarderoben:	Mädchenmäntel- u. Jacken. Mädchenkleider in Wolle Mädchenkleider in Waschstoffen.
Knabengarderoben:	Practische Schulanzüge Paletots, Peyacks, Raglans Waschanzüge- u. Blousen Einzelne Hosen, Joppen etc.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstr. 20.